

nisse als hervorragend schön bezeichnen muß. Und im Anblick dieser Bilder redet uns die Verfasserin mit heiterem, kindlichem Gemüte zu, die Augen für das Gute und Schöne zu öffnen und uns wie anderen das Leben zu erleichtern — gerade jetzt, da wir unter schweren Lasten schreiten.

M. Pribilla S.J.

ANTHROPOLOGISCHE GRUNDLAGEN
GANZHETTLICHER FRAUENBIL-
DUNG UNTER BESONDERER BE-
RÜKSICHTIGUNG DES RELIGIÖSEN
BEREICHS. Von Theodorich Kamp-
mann. 1. Bd. Die Methodologie der Ge-
schlechterdifferenz und die Physiologie des
Frauenwesens. 8° (335 S.) — 2. Bd. Die
Psychologie des Frauenwesens. 8° (398 S.)
Paderborn 1946, F. Schöningh.

Dieses auf fünf Bände berechnete Werk, von dem bisher zwei erschienen sind, verspricht eine wahre Summe der Grundlagen der Frauenbildung zu werden, zu dem alle, die mit dieser wichtigen Aufgabe zu tun haben, dankbar greifen werden. Eigene Erfahrung und gewissenhaftes Studium alles dessen, was in deutscher Sprache über den Gegenstand erschienen ist, vereinigen sich in harmonischer Weise. Die große Anzahl der kritisch verarbeiteten Werke drängt sich als erster Eindruck auf. Dies gestattet dem Verfasser, seiner Methode treu zu folgen, die sich keiner einseitigen Schulmeinung verschreiben will, sondern die alle Seiten anhört und von den besonderen Methoden das annimmt, was sie zu geben imstande sind. Bei einem so vielseitigen Gegenstand kann diese Haltung ja auch allein eine möglichst erschöpfende und richtig ausgewogene Erkenntnis gewährleisten, die jede Überbetonung einer Seite vermeidet und so die richtige Mitte zwischen Herabsetzung und Überschätzung der Frau findet. Nach einer ausführlichen Behandlung der Methodologie bringt der erste Band die Physiologie der Frau in drei Kapiteln: die physiologisch-anatomischen Geschlechtsmerkmale, die Ästhetik und Rhythmik des weiblichen Leibeslebens, die sexualpsychologische Geschlechterdifferenz. Der zweite Band hat ebenfalls drei Kapitel: das weibliche Trieb- und Willensleben, das weibliche Gefühlsleben, das weibliche Erkenntnisleben. In diesen dichten Kapiteln ist eine Fülle von Erkenntnissen untergebracht. Man dürfte wohl wünschen,

dass Unterabteilungen und Untertitel sie etwas auflockerten und die Übersicht erleichterten.

Mit dem Anwachsen der Erkenntnisse, auf die die Besprechung im einzelnen nicht eingehen kann, zeichnet sich immer deutlicher die grundlegende Einheit ab: alles geht bei der Frau, wie es ihrem Beruf als Gattin und Mutter entspricht, auf das Persönliche; die Sachen interessieren nur um der Personen willen. Der Mann hingegen ist unmittelbarer auf die Sachen und die Beherrschung der Welt ausgerichtet. Daher der Sinn der Frau für das Konkrete, das Direkte und Unreflexe, daher auch die mehr intuitive und rasche Erfassung von Menschen und das bildhafte Denken. Abstrakte Fächer wie Mathematik ziehen sie nicht an; Geschichte, nicht als politische, sondern als Kulturgeschichte, findet dagegen ihr Interesse. Ihr Sinn für die Muttersprache und für Kunst weist in die gleiche Richtung. Dabei ist aber die Frau mehr empfangend als schöpferisch; ist doch ihr Amt als Mutter vor allem die Weitergabe des überkommenen Geisteserbes. Zu Grunde liegt dem allem eine größere Einheit, ein innigeres Ineinander von Leib, Seele und Geist. Deswegen ist die Frau fester in der Mitte gegründet, hat mehr Sinn für das Geziemende und ist gesicherter gegen Unmenschlichkeit. Allerdings wird sie auch um so grauenhafter und abstoßender, wenn sie dieses Gleichgewicht verliert. Die weibliche Geistigkeit ist von der des Mannes verschieden, aber ihr nicht unterlegen. Dies wäre noch leichter zu zeigen gewesen, hätte der Verfasser nicht in herkömmlicher Weise die Geistigkeit der Erkenntnis in den abstrakten Allgemeinbegriffen gesehen und die Erkenntnis des Konkreten der Sinnlichkeit zugeschrieben. Die auch auf andere Weise zu begründende Ansicht (vgl. A. Brunner, Erkenntnistheorie, Colmar 1945), dass die Allgemeinbegriffe die untere Grenze menschlicher Geistigkeit darstellen, leibbedingt und zunächst auf die Verwendung des Stofflichen ausgerichtet sind, würde zu seinen übrigen Ausführungen besser passen. Die Fülle und Abgewogenheit der erschienenen Bände lassen uns die drei folgenden über die Soziologie des Frauenwesens, über Metaphysik und Theologie der Geschlechter, über die Typologie des Frauenwesens mit Spannung erwarten.

A. Brunner S.J.